

Der

Cholera - Arzt,

oder

der gemeinnützigte Rathgeber

zur

Vorbereitung und Behandlung der

Cholera.

Mit

in den Text gedruckten Recepten

von

Dr. Lange.

Niga,

gedruckt in der Müllerschen Buchdruckerei.

Im Selbstverlage des Verfassers.

ESTICA

Cholera - Arzt

Der Druck wird gestattet.

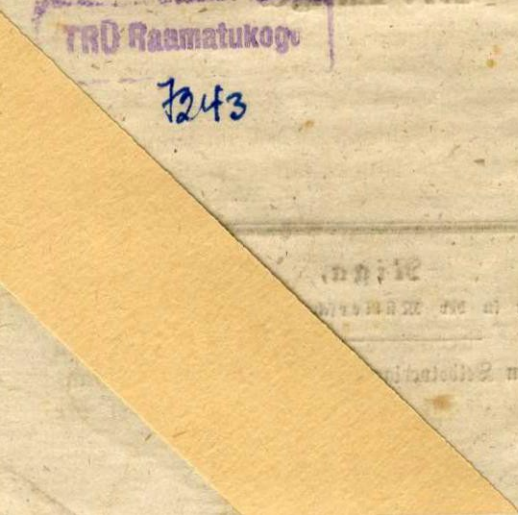
Riga, den 8. October 1847.

Dr. C. E. Rapiersky,
Censor.

ESTICA | A-7456

TRD Raamatukogu

7243



7243

Zur Kenntniß der Cholera dienen folgende Erscheinungen:

Erbrechen und Purgiren von dünnem Naserschleim oder Blutwasser ähnlicher Materie, entsetzliche Angst, bläuliche Färbung der Haut, heisere Stimme, Schmerzen im Magen und Unterleibe, sehr schmerzhafteste Krämpfe in den untern Gliedmaßen, besonders in den Waden, Marmorfalte der Gliedmaßen, des Leibes, ja selbst der Zunge, unterdrückter Urinabgang, kaum fühlbarer und endlich fehlender Puls, Aufhören der Hautelasticität, Ohnmacht und Scheintod.

Man muß aber ja nicht glauben, daß durchaus immer das Zusammensein gesammter eben genannter Symptome erforderlich ist, um eine Krankheit Cholera zu benennen. Es ist wohl zu bedenken, daß es mehrere Arten der Cholera giebt. Für den Nichtarzt ist es im Ganzen hinlänglich zu wissen, daß es außer der obenbeschriebenen Cholera auch eine giebt, bei welcher das Erbrechen, oder auch oft Erbrechen und Durchfall zugleich, fehlen. Diese Form nennt man die trockene Cholera.

Der Entstehungsort der Cholera ist in den Küstengegenden Ostindiens, besonders des Ganges. Der Verlauf ist so schnell, wie bei der

Pest; oft in wenigen Stunden entscheidet sich die Krankheit, glücklich oder unglücklich.

Vorläufer der epidemischen Cholera, die nicht immer vorkommen, sind folgende:

Verdaunungsstörungen aller Art, ohne dass der Patient oder der Arzt irgend eine wesentliche Ursache auszumitteln im Stande sind.

Bemerkenswerth ist es, dass alle andere Krankheiten bei herrschender oder zu erwartender Cholera einen gastrischen Charakter annehmen, d. h. es treten Störungen in den Functionen der Unterleibsorgane auf. Symptome der gastrischen oder Verdaunungsstörungen sind folgende:

Gefühl von Völle und nicht selten Poltern im Leibe, Druck in der Magengegend, Verlust des Appetits, verborbener Geschmack, unregelmäßige Stuhlausleerungen, unruhiger, nicht stärkender Schlaf, ein Gefühl von allgemeinem Unwohlsein, Schwäche, Kleinmüthigkeit.

Bei Beobachtung zweckmäßiger Diät und Beihilfe von passenden Arzneistoffen ist es sehr oft schon mit den Vorläufern allein abgethan. Daher sei man ja auf die Vorboten aufmerksam. Gehen aber genannte Vorläufer in die Krankheit selbst über, so treten folgende Erscheinungen auf:

Starker Durchfall oft mit Schwindel verbunden, Pressen und Aneipen in der Herzgrube, nagende Schmerzen in den Füßen, die Gliedmaßen versagen ihren Dienst, mehr oder weniger ein Gefühl von Druck oder Anschwellen im Leibe, großer Verfall der Kräfte, ein Gefühl von Be-

täubung, als ob man dem Kohlendunste ausgesetzt gewesen wäre.

Das Gesicht verändert sich in sehr kurzer Zeit so sehr, dass die Umstehenden und Bekannten nur mit Mühe den Kranken erkennen. Die Augen ziehen sich in ihre Höhlen tief zurück, die Wangen fallen ein, die Augen werden von blauschwarzen Ringen umgeben, die Nase wird spitz, alle Gesichtszüge werden scharf und winklig (*facies cholericæ*, CholeraGesicht), die Atmosphäre des Patienten riecht brenzlich, der Körper fällt zusammen, d. h. verliert an Umfang, die Haut wird trocken, die Stimme heiser, ängstlich. Mit diesen Symptomen tritt heftiges Erbrechen auf, der Durchfall wird immer heftiger, oft fühlt der Patient ein inneres Brennen und hat ein unwiderstehliches Verlangen nach kalten Getränken. Bald treten Krämpfe auf, erst in den Zehen, dann in den Waden, Händen, im Leibe, in der Brust und im Herzen, die Krämpfe verursachen nicht selten solche Schmerzen, dass der Patient laut aufschreit. Die Ausscheidung des Urins hört auf. In den Handflächen und Fußsohlen ist die Haut gerunzelt, die Nägel und Gliedmaßen werden blau und kalt wie Marmor, obgleich innerliches Brennen den Patienten peinigt. Die Bauchdecken werden nicht selten durch Krämpfe bretterartig hart zusammengezogen. In Folge der Brustkrämpfe schreit der Kranke laut auf. Die Lippen werden blau, das Gesicht wird eiskalt, es entsteht Schluchzen, die ausgeathmete Luft ist kalt, die Augen werden trübe und dunkel, es tritt Ohnmacht, zuletzt Scheintod und der wirkliche Tod ein.

Merkenwerth ist es, dass bei allen diesen Dualen das Bewusstsein sich nicht verliert. Bisweilen gesellen sich Entzündungs-Symptome eines innern Organs hinzu, z. B. heftige, stechende Schmerzen in der Leber oder Milzgegend. Oft treten Stockungen des Bluts im Gehirn und in der Brust auf. Alsdann wird der Kranke betäubt, schlaffsüchtig und hat die Augen halb geschlossen. Es kann auch die Blutanhäufung oder Stockung in Entzündung der Gehirnhäute übergehen, wo dann das Gesicht und die Augen sich röthen, der Kranke phantasirt.

In glücklichen Fällen kehrt die Körperwärme zurück, die Krämpfe, der Durchfall, das Erbrechen lassen nach, es erscheint warmer, wohlthätiger Schweiß, die Entstellung des Gesichts verschwindet u. Der Cholera folgen nicht selten gefährliche Nachkrankheiten, die das Leben gefährden. Daher ist es strenge Pflicht, in den Nachkrankheiten, die nicht so schnell verlaufen, sich an einen Arzt zu wenden.

Solche Nachkrankheiten sind:

Chronische Entzündungen verschiedener Organe,
 Nervenfieber,
 Kolikschmerzen,
 Verdauungsschwäche,
 abzehrende Durchfälle,
 Wassersucht,
 Nervenkrankheiten, selbst Fallendesucht,
 Absterben der Glieder u.

Von Seiten der Atmosphäre befördern folgende Umstände die Entwicklung der Cholera:

Sehr große Hitze, greller Wechsel der Temperatur, starke, lange anhaltende Regenzeit.

Außerdem sind noch folgende Verhältnisse der Entwicklung der Cholera sehr günstig, und daher hat man auf's strengste deren Vermeidung zu beobachten:

- 1) Unreine Luft, Unreinlichkeit des eigenen Körpers, der Wohnung, der Umgebung, z. B. der Gehöfte, Straßen, Stallräume etc.
- 2) Schlechte Beschaffenheit der Nahrungsmittel, alt oder fehlerhaft zubereitet.
- 3) Häufiger Genuß von Früchten, wenn sie auch reif sind.
- 4) Mißbrauch von spirituösen Getränken. Das Trinken eines zu jungen, nicht gut ausgegohrenen Biers, Meths, das Trinken eines schlecht beschaffenen Wassers.
- 5) Mangelhafte Kleidung, die nicht den hinreichenden Schutz gegen Temperaturwechsel gewährt und vor Nässe schützt.
- 6) Ueberhaupt plötzliche Erkältung des Körpers, besonders des Rückens und der Brust.
- 7) Das Schlafen auf feuchtem Boden.
- 8) Erkältung des Magens, in Folge eines kalten Trunkes bei sehr warmer Witterung oder nach dem Genuße sehr warmer Speisen.
- 9) Mangelhafte Fußbekleidung, Nasswerden der Füße, vorzüglich bei Leuten, deren Füße schwitzen.
- 10) Alles, was den Körper schwächt, übermäßige körperliche und geistige Anstrengung,

Ausschweifungen in jeder Beziehung, schlaflose Nächte.

- 11) Aerger, Gram, Sorge, Neid, Eifersucht und alle andere Seelenunruhen.
- 12) Nichtbeachtung von Krankheitszufällen während der Cholera, besonders der Vorläufer, z. B. Durchfälle und andere Verdauungsstörungen.
- 13) Mißbrauch von Brechmitteln, Abführungen und andern schwächenden Mitteln.
- 14) Sehr fette Speisen, besonders Mehlspeisen, die mit vielem Fette oder Butter bereitet sind, fettes, geräuchertes Fleisch, fette Saucen, fette und gebratene Fische, saurer Kohl, harte Eier, Gurken, Schwämme.

Bei Vermeidung genannter Schädlichkeiten nimmt die Cholera nicht nur einen gelindern Verlauf an, sondern sie bleibt oft ganz aus.

Man trinke mit Maß und zur gehörigen Zeit, d. h. nach dem Essen, einen gewürzhaften oder bittern Schnaps, besonders Pfeffermünzschnaps, ein Glas reinen, guten Weines, besonders haben Leute das zu beobachten, die an solche Getränke gewöhnt sind. Man gehe nicht mit leerem Magen an's Geschäft oder aus dem Hause.

Bei kaltem, feuchtem Wetter trinke man Thee, gewöhnlichen oder irgend einen gewürzhaften, als aus Pfeffermünze, Krausemünze, Melisse u. mit etwas Wein oder Rum, auch ist nicht starker Kaffee dienlich. Es ist gut, auf dem

Unterleibe Flanell zu tragen. Kalte Bäder jeder Art sind zu meiden. Beim Schlafengehen und Aufstehen ist es sehr gut, den Körper mit Flanell zu reiben. Bei dem ersten Gefühl von Unwohlsein während der Cholera, z. B. Schmerz in der Nabelgegend, im Rücken, Schwere in den Füßen, Unbehaglichkeit, empfiehlt man ein Glas warmen Weines, Punsch, oder einen Pfeffermünz-, Wachholder-, Anisschnaps. Bei den übrigen Vorläufern der Cholera beobachte man Folgendes: nach Magenüberladungen, Uebelkeiten, belegter Zunge, verdorbenem Geschmacke, reiche man ein Brechmittel. Bei mangelnder Uebelkeit, beim Druck, Völle im Leibe und verdorbenem Geschmacke reiche man eine Abführung, wozu sich am besten das Wiener-Trränkchen eignet.

Behandlung der Cholera selbst.

Bei Vollblütigen bei einer mehr entzündlichen Cholera-Epidemie, oder bei ausgebildeter Entzündung eines Organs, auch wenn die Krankheit sich sehr schnell entwickelt, bei Beklemmung der Brust, Zubrang des Bluts nach dem Kopfe, auch bei ausbleibendem Erbrechen und Durchfall, lasse man bald aus dem Arm oder aus dem Fuße zur Ader, je nach der Constitution des Kranken von $\frac{1}{2}$ bis zu 1 Pfund; in einigen Fällen kann auch der Aderlass wiederholt werden. Drei oder vier Stunden nach dem Aderlasse darf der Patient nicht schlafen. Unterdessen wende man auch die später zu beschreibenden äußern Mittel, als: Einreibung, Senfteige,

Erwärmungen zc. an. Bei Schwächlichen oder schon Geschwächten setze man statt des Aderlasses 20 bis 30 Blutigel an die Oberbauchgegend oder an den Rücken. In Ermangelung der Blutigel benutze man blutige Schröpsfe. Gleichzeitig ist anzuwenden Senfteig, geriebener Meerrettig, Rettig u. s. w. an den verschiedenen Stellen des Körpers, der Gliedmaßen, besonders in der Magengegend. Man reibe die Gliedmaßen mit Flanell, oder besser mit Tlanell, der in erwärmten Branntwein, Essig oder auch in Spiritus, der auf Senf, türkischem Pfeffer gestanden, eingetaucht ist. In den schlimmeren Fällen reibe man den ganzen Körper. Dieses Frottiren setze man bei wohl zugedeckten Patienten so lange fort, bis das Wannenbad bereitet ist.

In Ermangelung einer Wanne oder bei der ärmeren Classe setze man das Frottiren an einem warmen Ofen längere Zeit fort, dann decke man den Patienten warm zu, wo möglich mit Pelzen. Zugleich lege man an die Extremitäten warme Asche, Sand, Kleie, Steine, warme Flaschen zc.

Wenn es nur einigermaßen die Umstände erlauben, so gebe man ein Wannenbad von 30° Reaumur, zu welchem man einen Zusatz macht entweder von 5 bis 10 Pfund Kochsalz, oder 2 Loth Natriumkali, oder 1 Pfund Pottasche, oder 2 Garniz gewöhnlicher Asche, oder einem Zusatz von aromatischen Kräutern, oder Heusaamen, je mehr desto besser. $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde verweilt der Patient im Bade, alsdann reibe man den Kör-

per ganz trocken, lege den Patienten in ein erwärmtes Bett und decke ihn warm zu.

Auch ist es sehr dienlich, in Ermangelung einer Wanne, den Patienten auf einen Stuhl zu setzen, dessen Sitz durchbrochen ist, den Patienten mit Decken und Laken bis zum Fußboden zuzudecken, dann durch's Aufgießen von Wasser, besser Essig, auf erhitzte unter dem Stuhle befindliche Steine oder Eisen, — Dämpfe zu entwickeln. Ist der Patient sehr schwach, so mache man dieses Experiment, während der Kranke im Bette liegt, indem man ihn bis zum Fußboden zudeckt und unter dem Bette Dämpfe entwickelt.

Unterdessen reiche man einen gewürzhafteu warmen Thee aus Pfeffermünze, Melisse, Fenchel, oder Pomeranzenblättern.

Zur Verminderung der Reizung in den Unterleibsorganen reiche man Magnesia, Rivers-Trränkchen, letzteres alle $\frac{1}{2}$ oder alle Stunde zu 2 Theelöffeln. Nebenbei gebe man schleimige Getränke, z. B. Salep-Decoet, Gummi arabicum-Lösung, Abkochung von Gerste, Hafer, Graupen oder Reis. Besonders sind Brausepulver sehr dienlich. Ich sah großen Nutzen von folgenden Pulvern.

- $\frac{1}{4}$ Gran Ipecacuanha.
- $\frac{1}{8}$ Gran Opium.
- 4 Gran Magisterium Bismuthi.
- 10 Gran Pfeffermünzöl-Zucker.

Alle Stunden zu 1 Pulver.

Auch ist mit großem Nutzen Ipecacuanha-Wein zu 8 bis 10 Tropfen alle $\frac{1}{2}$ oder alle ganze Stunden anzuwenden.

Bei Entzündungen, nach geschehenen Blutentziehungen, reiche man kleine Gabe Ipecacuanha mit Calomel alle Stunde oder alle 2 Stunden. Im höchsten Grade der Krankheit, z. B. bei gänzlicher Marmorfalte, wo selbst nach dem Frottiren und nach den Bannenbädern die Wärme nicht wiederkehrte, wie es besonders oft bei mangelndem Erbrechen und Durchfall vorkommt, bei der so genannten trocknen Cholera, ist nebst Calomel Camphor zu 1-2-3 Gran, Moschus, Bibergeil und auch Hirschhorn-Salz zu reichen. Oder: man löse Camphor in frischem Baumöl oder in irgend einem andern fetten Oele auf, so dass auf einen Eßlöffel Del 2 oder 3 Gran Camphor kommen. Diese Lösung reiche man alle Stunden zu einem Eßlöffel und lasse einen gewürzhaften Thee nachtrinken.

Bei großen Magenkrämpfen, besonders bei nervösen und hysterischen Patienten, ist Magisterium Bismuthi oder Zinkblumen zu 3 Gran alle 3 Stunden zu reichen, oder auch die Th. rad. sumbul zu 15 bis 20 Tropfen alle $\frac{1}{2}$ Stunden. Auch hier zeigt sich außerordentlich dienlich das oben genannte Pulver aus Wismuth, Opium, Ipecacuanha und Pfeffermünzöl-Zucker. Bei Schlassucht oder schlagflussartigen Anfällen setze man 10 bis 15 Blutigel in die Schläfen oder an die Seiten des Halses, mache kalte Umschläge auf den Kopf, wende Senfteige an die

Extremitäten an, reibe den Körper mit scharfen Bürsten, lege ein Spanischfliegenpflaster auf den Nacken, reiche innerlich Calomel zu 2 Gran alle Stunden abwechselnd mit Arnica-Thee.

Zur Vinderung des Erbrechens reiche man Brausepulver, Rivers-Tränkchen (letzteres alle $\frac{1}{2}$ oder ganze Stunde zu 2 Theelöffeln), setze einige Blutigel und Senfteige in die Herzgrube, und lasse ab und zu ein Stückchen Eis, etwa von der Größe einer Erbse, verschlucken.

Ausgezeichnete Wirkung sah ich von Morpium (*Morphium aceticum*) zu $\frac{1}{12}$ — $\frac{1}{8}$ bis zu $\frac{1}{2}$ Gran alle Stunden. Mit den großen Gaben sei man aber sehr vorsichtig und gebe nur 2 oder 3 derselben, und unterbreche alsdann diese Curart.

Bei längere Zeit nachbleibendem Durchfalle, ohne Zeichen von Entzündung der Eingeweide, leistet große Dienste die *Nux vomica* von $\frac{1}{4}$ bis 1 Gran mit $\frac{1}{4}$ Gran *Ipecacuanha*.

Gegen die mangelnde Harnabsonderung wende man Petersilien, besonders einen Theeaufguss von dem Saamen an, reiche versüßten Salpetergeist zu 20 bis 40 Tropfen alle Stunden.

Der Unterleib werde eingerieben mit Terpentinöl, Angelica oder Wachholder-Spiritus. Man setze einige blutige Schröpfe an die Kreuzgegend, man mache Breiumschläge auf den Damm aus einem Gemische von gebratenen Zwiebeln, gestoßenen Wachholderbeeren und süßer Butter. — Auch hat man zur Vinderung des Durchfalls

einige Blutigel in die Umgegend des Afters anzusetzen empfohlen; ebenfalls empfiehlt man bei starkem Erbrechen mit heftigen Schmerzen im Magen das Ansetzen einiger Blutigel an die Magengegend.

Bei Uebelkeiten und Würgen ohne Erbrechen, löse man 3 Eßlöffel Kochsalz in einem Stofe heißen Wassers auf, die Hälfte trinke der Patient gleich aus; folgt nach 15 Minuten noch kein Erbrechen, alsdann trinke er die andere Hälfte der Salzlösung.

Nach erfolgtem Erbrechen bestrebe man sich, die Reizung des Magens zu heben durch Auflegung von Senfteigen auf die Magengegend, und reiche alle 20 Minuten ein Brausepulver. Ist die Reizung gehoben, so reiche man nachstehendes Pulver alle $\frac{1}{2}$ Stunde mit Wasser oder Fleischsuppe:

Kochsalz ein Scrupel.

Kohlensaure Soda eine halbe Drachme.

Salzsaurer Kali (Chloratis patosseae) 8 Gran.

Der Gebrauch dieser Pulver wird so lange fortgesetzt, bis die Cholera-Symptome verschwunden sind. Im Kaukasus und im südlichen Russland hat sich weißes Steinöl oder Erdnaphtha außerordentlich heilsam erwiesen und ist besonders vor Kurzem von großen Autoritäten vielseitig bestätigt worden. Man reicht sie in Gaben von 6—12—15 Tropfen in einem Glase Branntwein oder einem der genannten würzhaften Thees. Alle $\frac{1}{2}$ oder ganze Stunden wiederholt man die Gaben.

In der Cholera beobachte man leichte Diät, z. B. Hafer-, Graupen-, Hühnersuppen etc., später Suppen von Kaulbars oder Bars, Gélée, Bouillon von Kalbfleisch; zum Getränk reines Wasser mit einem nicht sauren Weine. Mehrere Aerzte haben mit Erfolg gegen die Cholera Mineralsäuren angewendet, welche um so mehr Aufmerksamkeit verdienen, da die Symptome der Cholera-Kranken ähnliche Beschaffenheit darbieten, wie bei den Vergiftungen durch Narcotica. — Das Woroneschische Elixir besteht aus einer bunten Mischung von Säuren, Salzen, Gewürzen, Spiritus, Steinöl, und wird halbstündlich zu 30 Tropfen gereicht, wobei der Patient sorgfältig zugedeckt wird. Da das Steinöl sich als wirksam in dieser Mischung erwiesen hat, und jetzt für sich allein gebraucht wird, so glaube ich die nähere Angabe des Elixirs übergehen zu dürfen.

Zur Luftreinigung dienen folgende Mittel: Räucherungen von Chlor-Dämpfen, Pestessig, Essig, der auf Krausemünze oder Pfeffermünze gestanden.

Man unterlasse ja nicht, ab und zu Chlorfalk in die Abtritte zu schütten, um somit der Entwicklung einer sehr nachtheiligen Gasart vorzubeugen.

Dass Kinder nur höchst selten von der Cholera befallen werden, möge den Aeltern zum Troste dienen.

Von Interesse wird es für einen Jeden seyn, dass ich hier noch ein paar sonderbare Erscheinungen erwähne, welche vor und während der Cholera sich zeigen; da sie einst einen wesentlichen Beitrag zur genauern Beurtheilung der Cholera geben könnten, so verdienen sie wohl Aufmerksamkeit. Diese Erscheinungen sind:

- 1) das Aufhören epidemischer Krankheiten und die Seltenheit sporadischer;
- 2) sehr häufiges Vorkommen von Schwindel, Mattigkeit und Steifheit der Gliedmaßen;
- 3) haben sehr viele Nichtärzte und Ärzte, z. B. der bekannte Arzt Neumann, das Verschwinden der Vögel beobachtet, sowohl aus dem Orte selbst, wo die Cholera herrscht, als auch aus der Umgegend.

Dieses könnte wohl auf eine wesentliche Veränderung der Atmosphäre hindeuten.

